Susanne Daub Leonardo Brunis Rede auf Nanni Strozzi

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von Ernst Heitsch, Ludwig Koenen, Reinhold Merkelbach, Clemens Zintzen

Band 84



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig

Leonardo Brunis Rede auf Nanni Strozzi

Einleitung, Edition und Kommentar

Von Susanne Daub



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig 1996

Meinem Vater (1929-95)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Daub, Susanne:

Leonardo Brunis Rede auf Nanni Strozzi: Einleitung, Edition und Kommentar / von Susanne Daub. – Stuttgart: Teubner, 1996 (Beiträge zur Altertumskunde; Bd. 84)

Zugl.: Köln, Univ., Diss. ISBN 3-519-07633-0

NE: Bruni, Leonardo: Rede auf Nanni Strozzi; GT

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

© B. G. Teubner Stuttgart 1996 Printed in Germany Druck und Bindung: Röck, Weinsberg

Vorwort

In einer Zeit, da führende Köpfe in Europa sich abwenden von der Geisteswelt des Mittelalters und ihr neue Werte aus alten Wurzeln entgegenstellen und diese Werte geistig und politisch durchsetzen, verfaßt Leonardo Bruni als Kanzler des avantgardistischen Stadtstaates Florenz eine Rede auf General Strozzi, der im Krieg gegen Mailand gefallen war. Er nimmt die Gelegenheit zum Anlaß, seine Vorstellungen vom Staat und seinen Bürgern zu entwickeln, und greift dabei auf einen griechischen Epitaph aus klassischer Zeit zurück. Was entsteht, ist ein Manifest der Legitimation und kulturellen Einheit, ein Preis der Stadt Florenz und eine Neudefinition dessen, der sie verteidigen soll, in Form eines hochrhetorischen Kunstwerks. Die vorliegende Studie macht nicht nur dieses in seiner Zeit berühmte und weit verbreitete Zeugnis im Druck wieder zugänglich, sondern versucht auch, es dem zu entschlüsseln, der Gefallen findet an vergangenen Zeiten und sich Denkweisen zu nähern sucht, die uns fern sind und doch so verwandt; sie zeigt an einem alten Text, wie neue Gedanken entstehen aus tradiertem Gut und wie das mächtige Wort des Redners die Realität umhüllt.

Mein Dank gilt Professor Dr. Clemens Zintzen, der die Arbeit anregte und betreute. Er war es, der mich für die Renaissance begeisterte und mir als maßgeblicher Lehrer wie auch mit seiner Persönlichkeit, seinem engagierten Interesse und menschlichen Entgegenkommen Vorbild und Ansporn blieb.